

Nachhaltigkeit in Zeiten neoliberaler Globalisierung

Frank Becker

*Frage nicht was Dein Land für Dich tut,
frage was Du für Dein Land tun kannst.*

J. F. Kennedy

Vom Wert gemeinsamer Definitionen

Der vorliegende Beitrag ist eine Reflexion über praktische Anwendungsmöglichkeiten von Netzwerken für Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit regionaler Ökonomie. Inhaltlich knüpfe ich dabei an meine Ausführungen im Beitrag *ReUse-Computer Netzwerk für Nachhaltigkeit* (ab S.194) in diesem Buch an und gehe den Weg von meinem Modell der Netzwerke für Nachhaltigkeit zu den Bezügen zwischen diesem Modell und regionaler Ökonomie als relevantem Umfeld.

Die Netzwerken immanente Fähigkeit, Integrationsleistung zu erzeugen und mein Verständnis von Nachhaltigkeit¹ als einem Aushandlungsprozess, als dialogischer Fähigkeit zur Integration unterschiedlicher, widerstrebender Ziele möchte ich zum Ausgangspunkt für die folgenden Fragen machen: Welche Potenziale für regionale Wirtschaftsentwicklung und die Förderung gesellschaftlicher Kohäsion² wohnen einem Modell von Unternehmensnetzwerken für nachhaltige Entwicklung inne? Wie verhält sich dieses Modell von Netzwerken für Nachhaltigkeit in bezug auf eine funktional differenzierte Gesellschaft? Welche „Unverträglichkeiten“ zwischen herrschender Ökonomie als relevanter Umwelt und Netzwerken für Nachhaltigkeit sind zu erwarten bzw. welche Anforderungen an eine Ökonomie nachhaltiger Technikentwicklung können aus dieser Reflexion heraus formuliert werden? Liegen hier vielleicht größere Barrieren für nachhaltige Nutzungsstrategien als in dem individuellen Verhalten der Konsumentinnen und Konsumenten?

Aber warum ist dieser Weg mit solchen sperrigen Begriffen gepflastert? Diese Begriffe haben doch auch im Projektverlauf keine Rolle gespielt. Für mich sind diese Termini Werkzeuge zum aufdecken, analysieren und wieder zusammenfügen. Sie sind – mehr oder weniger – geeignet für die Betrachtung vergangener, gegenwärtiger und auch künftiger Entwicklungsprozesse.

**Netzwerke
schaffen
Integration**

**Grundfragen
zum
Netzwerk-
modell**

¹ Nachhaltigkeit: Der Begriff „sustainable development“ wird im Deutschen meist mit „nachhaltiger Entwicklung“ übersetzt (siehe Glossar).

² Kohäsion: [lat. *cohaerere*, *cohaesum*: zusammenhängen] - hier gemeint als die Summe aller Kräfte, die eine Gruppe zusammenhalten.

Als gelernter Handwerker weiß ich um die Notwendigkeit, für spezielle Aufgaben auch die angemessenen Werkzeuge zu verwenden.

**Begriffe
genau
definieren**

Welche schädlichen Wirkungen unsachgemäße Begriffs(werkzeug)verwendung haben kann, möchte ich an zwei für mein Thema zentralen Begriffen darstellen:

**Verstümme-
lung des
Nachhaltig-
keits-Begriffs**

Der Begriff Nachhaltigkeit hat in den letzten Jahren eine inflationäre Verwendung erfahren. Es ist chic geworden, den Begriff Nachhaltigkeit in den eigenen Reden und Texten zu verwenden – und dabei immer neue Bedeutungen zu erfinden. Dies hat die inhaltliche Bestimmung dieses Begriffs bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Meist wird damit nur noch eine gewisse zeitliche Dauerhaftigkeit gemeint.

**Netzwerk-
Inflation**

Ähnlich erging es dem Begriff Netzwerk. Da wimmelt es nur so von horizontalen Netzwerken, Netzwerk-Schwärmen, dynamischen Maschenwerken, fokalen Netzwerken und polyzentrischen Konstellationen. Manche Menschen arbeiten offenbar an Netzwerken, so wie ich seinerzeit als Student die Motor-Getriebe-Einheit meines Austin Maxi gewechselt habe: ohne Handbuch, ohne englisches Werkzeug und vor allen Dingen – ohne Kenntnis der Spezifika britischer Automobile!

Begriffe – gut definiert – können mit Werkzeugen verglichen werden, mit Spitzzangen, Abziehern oder Drehmomentschlüsseln. Gerade bei einem solch populären Thema wie Netzwerke für Nachhaltigkeit hilft es meiner Meinung nach, wenn wir wechselseitig voneinander wissen, was genau wir mit den Begriffswerkzeugen meinen, die wir verwenden. Vielleicht hilft mein Beitrag, manches was bisher fest saß oder aber unverbunden war, in Gang zu bringen oder auch zusammenhängender zu sehen, Ereignisse und die dahinter stehenden oder darunter liegenden Strukturen erkennbarer werden zu lassen? Wenn es mir gelänge, mit diesem Beitrag der Leserin oder dem Leser etwas „in Bewegung“ zu bringen, Eingebung und Intuition zu befördern, würde mich das freuen.

Integration als Strategie der Komplexitätsreduktion

Im Bezug zu einer fortschreitenden funktionalen Differenzierung der Gesellschaft stellt sich die Frage, wie wir zu Ergebnissen kommen, die die gemeinsamen Anliegen der Mitglieder unserer Gesellschaft und deren jeweilige kulturelle Eigenheiten angemessen berücksichtigen. Zu fragen ist ferner, welche Kriterien wir diesen Entscheidungen zu Grunde legen.

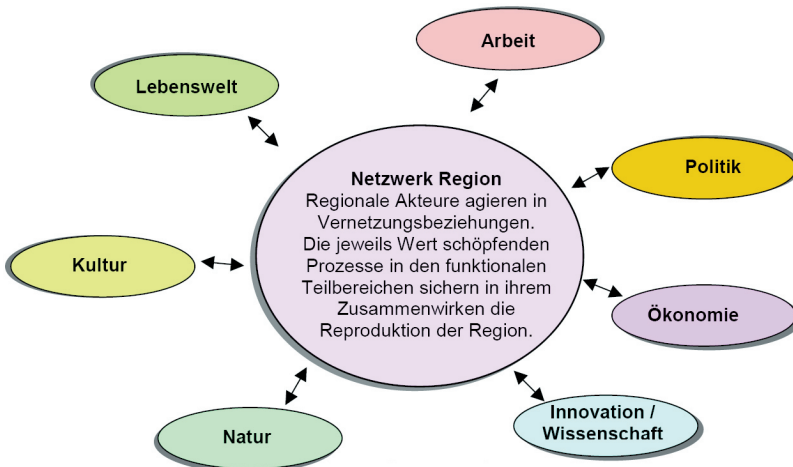
Für mich liegt die Basis für ein gesellschaftliches Verständnis von Nachhaltigkeit in der etymologischen Bedeutung, der Sprachwurzel des begrifflichen Dreiklangs:

- **Integer** (der Ursprung des lateinischen *integer* liegt im griechischen *entagros* = „unberührt“, „unversehrt“, „ganz“) wird heute verstanden als unbescholten, (moralisch) einwandfrei, unbestechlich;
- **Integrität** steht für Unversehrtheit, Makellosigkeit und Unverletzlichkeit;
- **Integration** meint die Herstellung eines Ganzen, alle Aspekte der Ganzheitsbildung berücksichtigenden Prozess.

In diesem Sinne verstehe ich Nachhaltigkeit als ein Integrationsmodell.



Ein solches Integrationsmodell zielt nicht auf einen moralischen Appell, vielmehr hat es eine besondere Relevanz für Kooperations- und Kommunikationsbeziehungen komplexer sozialer Systeme. Dahinter steht ein sehr aktuelles Problem für soziale Netzwerke, denn **sinnbildende Gesellschaftsprozesse** „... sind an profilierte Teilsysteme [von Gesellschaften, F.B.] delegiert und dort funktional spezifiziert ...“³. Dies ist als Ergebnis einer evolutionären Gesellschaftsentwicklung zu verstehen, deren Verlauf es ermöglichte, die gesteigerte Komplexität in der Gesellschaft zu verarbeiten.



Folgt man dem Luhmann'schen Ansatz funktionaler Differenzierung der Gesellschaft und versucht ihn auf regionale Kontexte zu übertragen, so können Regionen anhand der hier dargestellten sieben „Logiken“ abgebildet werden⁴.

Gesellschaft – Logikbereiche

Logik und Sprache dieser gesellschaftlichen Sphären sowie deren zugrunde liegende Deutungssysteme folgen in wesentlichen Bereichen eigenen Gesetzen⁵. Bezogen auf das hier besprochene ReUse-Computer Projekt sind das z.B.:

Innovation/Wissenschaft: Innovative Potenziale und wissenschaftliche Kompetenz sowie entwickelte Forschungs- und Entwicklungsbereiche beeinflussen diesen Sektor. Es ist häufig von einer „Wissenschaftssprache“ die Rede. Eine wesentliche Kategorie um individuelle Bedeutung zu messen, eine „Verrechnungseinheit“, ist wissenschaftliche Reputation (die Stellung in der Wissenschaftslandschaft wird z.B. durch die Anzahl der Publikationen oder die Zahl der Vorträge begründet).

Wissenschaftliche Reputation

Kapital: In diesem Bereich spielen Wettbewerbsfähigkeit, Erschließung neuer Märkte, Wertschöpfung und Maßnahmen zur Steigerung der Produktivität eine beeinflussende Rolle. Eine „Managementsprache“, die durchsetzt ist von zahlreichen Anglizismen, ist hier typisch. Die Bedeutungsmessung erfolgt an Hand der „Verrechnungseinheit“ Gewinn. Metaphorisch herrscht das „Gesetz des Marktes“.

Marktgesetze

Politik: Dieser Bereich wird durch politische AkteurInnen und leistungsfähige Politikkonzepte, u.a. in den Bereichen Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik, maßgeblich gekennzeichnet. Auch hier finden sich sprachliche Differenzierungen; die wesentliche „Verrechnungseinheit“ ist die Optimierung der Wiederwahlchancen.

Wiederwahl - Chancen

Besonders diese Differenzierung in funktionale Teilbereiche hat aber paradoxerweise Weise im Laufe der Entwicklung gerade auch zu einem Verlust an Sinnbildungskraft geführt. Der Sinn gesellschaftlicher Kohäsion geht schleichend verloren.

³ N. Luhmann, Moderne Systemtheorien als Form gesamtgesellschaftlicher Analyse, in: J. Habermas / N. Luhmann, Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie, Frankfurt/M., 1971, S.7-24.

⁴ In einer neo-liberalen Konstellation sind die übrigen Logiken über die Logik der Ökonomie aufeinander bezogen.

⁵ Zum Thema funktionale Differenzierung und relevante Logiken einer Akteurskonstellation siehe auch: F. Becker, „ReUse-Computer - Kultur der Nutzenoptimierung“, TRANS Nr. 15, 2004, http://www.inst.at/trans/15Nr/03_2/becker15.htm .

Heute fehlt es damit eher an gesellschaftlicher **Integrationsleistung** denn an Differenzierungsleistung! Nachhaltige Entwicklung verstehe ich als ein Konzept der Sinnbildung über gesellschaftliches Handeln. Es ist damit mehr als die schonende Bewirtschaftung der uns zur Verfügung stehenden Ressourcen. Vielmehr ist es ein Konzept der Verständigung über Sinn und Unsinn unserer gesellschaftlichen Entwicklung.

Nachhaltigkeit kann als eine – Vergangenheit und Zukunft umspannende – Perspektive verstanden werden, die es ermöglicht, die Bezüglichkeiten der unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilprozesse in einer dialogischen Weise auszuhandeln.

Integrität ist in diesem Zusammenhang ein praktischer Lebensbegriff. Dorothee Sölle gab ihm Leitbildcharakter mit der Formulierung: „Ich bin, was ich tue!“ In dieser Übereinstimmung von Sein und Handeln liegt das authentische Potenzial von Netzwerken für Nachhaltigkeit. Aber Frau Sölle nimmt auch den Druck zurück, den ein solcher Anspruch auszuüben vermag, wenn sie schreibt, dass eine „Situation, in der wir nicht ganz sind, was wir tun, nur mit einem Teil unserer Selbst küssen, trinken, arbeiten“⁶, die allernormalste sei. Eine solche integre Perspektive können z.B. Unternehmensnetzwerke für Nachhaltigkeit eröffnen.

**Nachhaltigkeit
als
dialogisches
Prinzip**

**Sein
und Handeln**

Damit ist die Frage gestellt, welchen Beitrag solche Netzwerke für Nachhaltigkeit zur regionalen Wirtschaftsentwicklung leisten können? Radikale Konkurrenzstrategien verbunden mit einem rasanten Preisverfall kennzeichnen nicht nur den Computermarkt. Auch in anderen Bereichen, z.B. im Fahrradhandel, sind solche Entwicklungen deutlich erkennbar. Große Handelsketten zerstören das regionale Know-how und damit Wertschöpfung und Beschäftigung. Regionalpolitisch bieten Unternehmensnetzwerke für Nachhaltigkeit die Chance der Bestandsförderung Kleiner und Mittlerer Unternehmen (KMU), während Konzerne und Handelsketten immer weniger Verantwortung für den Ort und die Menschen übernehmen, die sie beschäftigen und denen sie ihre Produkte verkaufen. Die ökonomische Globalisierung erfolgt nach der Ideologie des Neoliberalismus⁷ auf Kosten sozialer, ökologischer, politischer und letztlich auch ökonomischer Positionen.

**Handelsketten
zerstören
Regionalität**

⁶ D. Sölle, *Mystik und Widerstand*, Hamburg, 1997, S.44 ff.

⁷ Der Begriff **Neoliberalismus** ist in den letzten fünf Jahrzehnten als Bezeichnung für eine neue ökonomisch-politische Ideologie eingeführt worden (siehe Glossar).

„Der Klimawandel verursacht [z.B.] schon heute volkswirtschaftliche Milliarden Schäden. Allein für Deutschland sei durch einen Klimawandel dieses Ausmaßes von Schäden durch Naturkatastrophen in Höhe von 137 Milliarden Euro bis 2050 auszugehen. Neben menschlichen Tragödien führen solche Entwicklungen regelmäßig zu gravierenden Schäden der betroffenen Volkswirtschaft.“⁸

Regionale Förderung statt Großkonzern-Ansiedlung

Nützlich wäre eine Politik, die zukunftsfähige, nachhaltige Entwicklung mit gezielten und auf regionale Bedingungen abgestimmten Maßnahmen verbindet. Dies bedeutet auf der anderen Seite, darauf zu verzichten, der Ansiedlungsförderung für Großkonzerne einen solchen Stellenwert beizumessen, wie dies heute üblich ist. Die Priorität läge vielmehr auf dem Fördern des Unternehmensbestandes, und zwar indem wir Ziele setzen (CO₂-Minderung, Wieder- und Weiterverwendung, regenerative Ressourcen Bewirtschaftung) und Subventionen gewähren, wenn diese Ziele nachweislich erreicht oder zumindest glaubhaft angestrebt werden.

Die Zersetzung regionalen Arbeitsvermögens und dezentraler Unternehmensstrukturen hat in zweierlei Hinsicht schädliche Auswirkungen.

- Die Regionen verlieren Beschäftigung und Know-how und daher regionale Wertschöpfung. Sie verlieren ihr Profil; regionale Identitäten und Standortfaktoren werden eingeebnet, Ort und Region verlieren ihre Relevanz. Eine Analogie ist der erodierte Boden, auf dem auch in Jahrzehnten keine Landwirtschaft mehr möglich sein wird – das wüste Land.
- Die Beschäftigten verlieren Vertrauen und Bindung zu den Unternehmen. Auf Grund der flexiblen Arbeitsweise erodiert auch das Vertrauen und der Kontakt untereinander. Ihre Lebensperspektive wird durch Unsicherheit gekennzeichnet; Entwicklungsprozesse lassen sich nicht mehr erzählen, betrachten oder prognostizieren. Existenzielle Not wird zur realen Alternative.

Qualitätsverlust

„Inzwischen geht diese Orientierung am shareholder value in den Betrieben so weit, dass vor lauter Kosten- und Zeitdruck und aufgrund der Personalausdünnung professionelle Ingenieurarbeit immer schwieriger wird – Rückrufaktionen in der Autoindustrie, Fehlfunktionen bei Handys, die Toll-Collect-Blamage zeigen es deutlich.“⁹

⁸ Zwei Billionen Dollar Schäden bis 2050, taz, 17.2.2005.

⁹ Wolfgang Neef, „Räder, neu erfunden“, Freitag 06, 11.02.2005.

Diese Entwicklung verselbständigt sich; auch das kleine Computerfachunternehmen und der Fahrradladen an der Ecke müssen sich dieser Vereinzelung und vermeintlichen Flexibilisierung stellen. Dieser Prozess gleicht dabei mehr dem armseligen Hinterherspringen eines „Hase und Igel“ Spiels denn einer marktorientierten Geschäftsentwicklung.

Systemische Steuerung von Netzwerken für Nachhaltigkeit

Für die Entwicklung solcher Netzwerkstrukturen regional verankerter Klein- und Kleinstunternehmen ist ein Arbeitsansatz unverzichtbar, der systemische Perspektiven der System-Umwelt-Relation¹⁰ in einem mehrstufigen Verfahren berücksichtigt. Die Entwicklung eines Systems ist Evolutionsanlass für dessen relevante Umwelt. Und es muss ein Mindestmaß an Akzeptanz des Systems vorhanden sein, dass es sich hier um die relevante Umwelt handelt.¹¹ Umgekehrt muss diese „relevante Umwelt“ aber auch der Meinung sein, dass eben dieses System für sie zur relevanten Umwelt zählt, dass Handlungen in diesem Zusammenhang Relevanz haben. Damit ist aus meiner Sicht, mit Blick auf Netzwerke für Nachhaltigkeit, integrires Verhalten zwingend. Ich bin dabei und kann nur für mich entscheiden, und in dem ich das tue und auch nichts anderes vorgebe, also integer handele, fundiere ich Integrität!¹²

Systemischer Ansatz

Integres Handeln

Grundsätzlich erscheint es mir wichtig darauf hinzuweisen, dass man sich in der Entwicklung eines Netzwerkes immer nur für die eigene, von einem selbst als sinnvolle angesehene und angestrebte Entwicklung entscheiden kann → im Kontext der diesbezüglichen relevanten Umwelt → dem Netzwerk.

Ich entscheide für mich, reflexiv¹³ und reflektiere darüber, in einer **allparteilichen**¹⁴ Haltung.

Reflexionen

- Welche meiner Entscheidungen nutzt dem Netzwerk in welchem Umfang?
- Welche meiner Entscheidungen nutzt den einzelnen Netzwerkelementen am meisten?
- Worin liegt mein Erfolg im Nutzen der Anderen begründet?

¹⁰ Grundlegend für **Systemisches Denken** ist es, die Beziehungen der Systeme und der Teile zueinander zu beleuchten (siehe Glossar).

¹¹ *GLU – Glossar zu Niklas Luhmanns Theorie sozialer Systeme, Frankfurt / M, 1997, S.195 ff.*

¹² „Die Ganzheit des Menschen erkennen ...[gelingt, F.B.]... erst dann, wenn ... [man, F.B.]... nicht unberührter Betrachter bleibt“. Martin Buber: Das Problem des Menschen, Heidelberg, 1961. ¹³ **Reflexion** (siehe Glossar).

¹⁴ **Allparteilichkeit** zeigt sich im Sinne von: Ich bin für mich Partei, aber ich sehe auch die Interessen der anderen Parteien. Es geht um die wertschätzende Würdigung der Interessen aller Beteiligten.

Daraus kann jedoch auch ein Kontingenzproblem¹⁵ im Sinne einer „never ending story“ folgen. Da ich nicht weiß, wie das Netzwerk auf meine Entscheidung bzw. Entwicklung reagieren wird, gerate ich in Zweifel darüber ob meine Entscheidungsrichtung jetzt „die richtige“ ist. Der Weg von der Reflexion zur Handlung wird durch immer neue Reflexionen verbaut. Die – notwendige – kontingenzbegrenzende Funktion liegt in meinem regionalen Modell von Netzwerken für Nachhaltigkeit in den ökonomischen Eigeninteressen der beteiligten Klein- und Kleinstunternehmen, dem Wunsch nach unternehmerischem Erfolg. Ein Unternehmen, das aufhört nach ökonomischen Grundsätzen zu handeln, hört auf zu existieren, geht in Konkurs. Das sehe ich als ein Element rekursiver Steuerung: Die Arbeit in einem Netzwerk stärkt die Entwicklungsfähigkeit von KMU. Diese Arbeit wird selektiert, begrenzt nach Kriterien ökonomischen Handelns – beide Einflussgrößen bedingen sich wechselseitig.

Rekursive Steuerung

Umberto Maturana über Ethik

Umberto Maturana gibt einer solchen reflexiven Haltung eine ethische Dimension, wenn er beschreibt, dass Ethik eine Reflexion über Ziele, Kriterien (Werte, Normen und Regeln) und den dazugehörigen Handlungen *mit* den anderen Menschen darstellt. Ethik setzt die *Anwesenheit* der anderen Person voraus. Maturana grenzt dies von Moral ab, die er als Aufrechterhaltung von Normen „für sich“ interpretiert. Die Einbeziehung des anderen Menschen ist dabei nicht notwendig, sie wird durch die Autorität ersetzt.¹⁶ Man könnte Maturanas Ansatz auch den Ethischen Imperativ¹⁷ nennen. Im Sinne der Unterstützung von Reflexionsfähigkeit führt dieser Imperativ direkt zu einer Perspektive verantwortbarer Entwicklung. Es geht – um mit Heinz von Foerster zu sprechen – um das „Zusammenzaubern“¹⁸ von verschiedenen Netzwerkaspekten, von verschiedenen Systemlogiken.

Mehrstufigkeit bei ReUse

Im ReUse Projekt ging es ja gerade nicht um Netzwerke, die sich nur aus Akteuren eines einzelnen Logikbereiches (Ökonomie, Klein- und Kleinstunternehmen) zusammensetzten. Wir hatten es mit einem mehrstufigen und mehrdimensionalen Zielkanon zu tun.

¹⁵ **Kontingenz:** Begriff aus der Systemtheorie (siehe Glossar).

¹⁶ U. Maturana, „Act always as to increase the number of choices“, „Organizing Organizations“, Internationaler Heinz von Foerster-Kongress, Wien, 10.-12. November 2003.

¹⁷ „Handle stets so, dass die Zahl Deiner Wahlmöglichkeiten steigt.“ Heinz von Foerster.

¹⁸ „Über Bewusstsein, Gedächtnis, Sprache, Magie und andere unbegreifliche Alltäglichkeiten“, Vortrag, Frankfurt/M., Juni 1994.

Zu den Aspekten der Entwicklung von Kooperationsstrukturen kam die Entwicklung nachhaltiger Nutzungsstrategien von Konsumgütern hinzu. Auch die Frage nach der Verantwortung der Konsumenten und der Unternehmer war ein zentraler Punkt des Projektdesigns. Ökonomisches Handeln war also sinngeliteten Begrenzungen unterworfen, die anderen Teilbereichen der Gesellschaft entstammen. An dieser Stelle werden wesentliche Unterschiede dieses Ansatzes zu herrschenden neoliberalen Konzepten deutlich, denn in „der Handy- und Computerindustrie werden, unter Einsatz enormer geistiger Ressourcen der großen Ingenieur-Abteilungen, in immer kürzer werdenden Zyklen neue Geräte auf den Markt geworfen, die mit reinen Spiel-Funktionen versehen werden. Dafür muss inzwischen beispielsweise in Taiwan die Wasserversorgung der Reisfelder eingeschränkt werden, weil der Wasserbedarf der dort ansässigen IT-Fabriken rapide wächst.“¹⁹

**Verantwortungs-
bezug**

Die Frage nach dem Handling der Ausgangsprodukte (gebrauchte EDV-Technik) dieses Wertschöpfungsnetzwerks war ebenfalls Gegenstand intensiver Untersuchungen. Auch der verantwortungsvolle Umgang mit den gebrauchten Rechnern und Peripheriegeräten stellt eine Begrenzung des ökonomisch möglichen Verhaltens dar. Damit wurde ein transdisziplinärer Projektansatz²⁰ notwendig, der weiter beachtet werden muss, wenn der im Februar 2004 gegründete Verein ReUse-Computer nach Auslaufen der Förderung die weitere Entwicklung des Projektes ReUse-Computer bestimmen wird.

**Trans-
disziplinarität**

Authentizität in der Projektentwicklung

Transdisziplinäre Projektarbeit ist im Rahmen des Aufbaus einer sozialen Kooperationsstruktur, die als Unternehmensnetzwerk weiter arbeiten soll, keine Einbahnstrasse. Vielmehr schöpft sie aus den Wechselbeziehungen zwischen allen Beteiligten, als einem Nachhaltigkeitsdialog von Menschen für Menschen. Integrität, Aufrichtigkeit und Überzeugungskraft beinhalten demnach, dass man sich selbst zu einem Teil des Veränderungsprozesses (in diesem Fall der Forschung, Entwicklung und Anwendung) macht. Auch hierin findet sich wieder der Verweis auf die oben bezeichnete Bedeutung der Integrität des Handelns in komplexen Kontexten.

**Dialog und
Veränderung**

¹⁹ Wolfgang Neef, „Räder, neu erfunden“, Freitag 06, 11.02.2005.

²⁰ **Transdisziplinarität** (siehe Glossar).

Fragt man nach reproduzierbaren Kompetenzen, die eine solche Entwicklungsarbeit unterstützen und fördern, so ist das meiner Meinung nach in erster Linie die Fähigkeit zu kultureller Übersetzungsarbeit. Der Erfolg solcher Netzwerkentwicklung lässt sich dabei in drei Ebenen erfragen:

1. **Aufbaufähigkeit / Produzieren**

Netzwerkaktivitäten erreichen das angestrebte Ziel = Zielerreichung

2. **Netzwerkreparaturfähigkeit / Re-Produzieren**

Netzwerkaktivitäten erreichen das angestrebte Ziel und die beteiligten Akteure haben für sich selbst gelernt, die angewendeten Strategien auf andere Projekte²¹ zu übertragen = Zielerreichung plus reflexives Lernen

3. **Netzwerkentwicklungsfähigkeit / Übertragen**

Netzwerkaktivitäten erreichen das angestrebte Ziel und die beteiligten Akteure haben für sich selbst gelernt, die angewendeten Strategien auf andere Projekte zu übertragen und ein definierbares Umfeld ist in der Lage, die Prozesse und Schritte auf andere Themen zu übertragen (Mainstreaming) = Zielerreichung plus reflexives Lernen und Eröffnung von Lernchancen für Dritte.

Die Netzwerkentwicklung für Nachhaltigkeit beinhaltet also, dass man sich selbst zum Subjekt des Wandlungsprozesses macht. Was will / kann ich an meinem eigenen Verhalten ändern – als Intervention in das Netzwerk, als anwendungsorientierte Forschungsarbeit?

Nützlichkeit

Eine systemtheoretische Einordnung des Begriffs Nützlichkeit ist in zweierlei Hinsicht noch nicht ausreichend geleistet worden: Zum einen bezogen auf Nützlichkeit im Sinne von Wirkungsfähigkeit. Diese Nützlichkeit kennt nur „Wirkung“ oder „Nicht-Wirkung“, nicht richtig oder falsch. Dies sind im Kontext der Entwicklung von Netzwerken für Nachhaltigkeit keine Kategorien, sondern Wertungen! Das hat erhebliche Auswirkungen auf die Umsetzung von Projekten dieser Kategorie: Die Ergebnisse des Projektes können nicht an den eingangs festgelegten Maßstäben gemessen werden. Eine Evaluation muss den Blick auf die von den Akteuren selbst formulierten Ziele und Kriterien richten.

²¹ Dies bezieht die Lernfähigkeit der Akteure in dem aufzubauenden Netzwerk ein.

In einem zweiten Sinne spielt der Begriff Nützlichkeit eine wesentliche Rolle für das ReUse-Computer Netzwerk: im Sinne von sozial und ökologisch verträglich. Wir fragen nach den Bedarfen; ReUse-Computer leistet Beiträge zu einer nutzerorientierten Technikentwicklung. Wir leisten Beiträge zur Sicherung des arbeitsintensiven Aufarbeitungs-, Beratungs- und Service Know-how in der Region. ReUse-Computer fördert die Orientierung auf eine Ökonomie der Nutzenvermittlung: Wir haben die Idee, zukünftig keine Computer mehr zu verkaufen, sondern vielmehr Computernutzung zu vermarkten.

**Nutzen-
optimierung**

Sinnhaftigkeit und Wirkungsfähigkeit sind Dimensionen des Begriffs Nützlichkeit. *Dies* gilt es zu beachten, wenn im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit von einer Ökonomie der Nutzenoptimierung gesprochen wird.

Rahmenbedingungen einer ReUse-Strategie

Um die Wirksamkeit eines solchen systemischen Ansatzes von Netzwerken für Nachhaltigkeit bewerten zu können, muss jedoch auch hier die entsprechende System-Umwelt-Relation betrachtet werden. Verschiedene nationale und internationale Entwicklungen, insbesondere die Ausbreitung neoliberaler Politikkonzepte, lassen die Wirksamkeit des Ansatzes nachhaltiger Entwicklung eher unwahrscheinlich erscheinen.

**Begrenzung
durch
Globalisierung**

Nachhaltigkeit, Reichtum und Alltagshandeln

Rund „250 Jahre ‘industrielle Revolution’ [haben] nicht das gebracht ..., was sich Naturwissenschaftler und Ingenieure als Resultat ihres Wirkens vorgestellt haben: Deckung der Grundbedürfnisse für alle Menschen, sinnvolle Arbeit, mehr Zeit zum Leben und Genießen und eine friedlichere Welt.“²² Im Gegenteil, im Laufe von zwei oder drei Generationen gelang es nach dem II. Weltkrieg, einen Reichtum aufzuhäufen, der dazu beitrug dem globalen Umweltverbrauch seine tödliche Beschleunigung zu verleihen. Heute wird dieser Reichtum – über Erbschaften und Subventionierung der Kinder und Enkel – umverteilt. Ersparnisse werden zumindest teilweise zu Lebensunterhalt und von multinationalen Konzernen aufgesogen – oder in krisenhaften Entwicklungen (z.B. der New-Economy Blase) vernichtet!

**Krisenhafte
Spirale
des
Ressourcen-
verbrauchs**

Der 2. Armutsbericht der Deutschen Bundesregierung vom März 2005 zeigt, wie sich die daraus resultierende Schere zwischen arm und reich immer weiter öffnet.

²² Wolfgang Neef, „Räder, neu erfunden“, Freitag 06, 11.02.2005.

Wagenburg-Mentalität

Inwieweit sich vor diesem Hintergrund Nachhaltigkeit in den letzten Jahren in das Alltagshandeln der Menschen integriert hat, ist durchaus fraglich²³. Höre ich den Menschen (genauer gesagt Männern) zu, wie sie über DINGE (Autos, Computer oder Gartenwerkzeuge) reden, dann spüre ich bei ihnen eine große Ratlosigkeit etwas Sinnvolles zu den heute tatsächlich aktuellen Problemen (Klimakatastrophe, Armut, Krieg) sagen zu können. Ein Leitbild, das der Wagenburg, bestimmt derzeit nationale wie internationale Entwicklungen. Abschottung und Immunisierung sind gängige politische Konzepte. Wie soll da Nachhaltigkeit zum Durchbruch verholfen werden? Das Leitbild der Nutzenstiftung wird in Nischen und Vorzeigeprojekten marginalisiert und oft genug als Worthülse politischer Alltagsreden missbraucht!

Solche Leitbilder können auch gesellschaftliche Standardszenarios genannt werden, die drei wesentlichsten sind für mich:

Divergierende Leitbilder

- **„Wagenburg“** Diese auf Sicherung und Wahrung der eigenen beschränkten Ressourcen ausgerichtete Vorgehensweise setzt auf Abschottung bzw. geringst mögliche Kontakte.
- **„Mangelverwaltung“** Diese Strategie setzt darauf, die begrenzten Arbeitsplätze, Einkommen, Finanzmittel etc. möglichst „gerecht“ unter den Menschen aufzuteilen. Das Motto lautet dabei „Geteiltes Leid ist halbes Leid“.
- **„Nutzenstiftung“** Im Rahmen dieses Leitbildes wird nach Wegen gesucht, wie aus den begrenzten Ausgangsvoraussetzungen Entwicklungen hervorgebracht werden können, die dem ausgewogenen Wohlergehen der Menschen verpflichtet sind. Hier wird nicht auf den größtmöglichen Ertrag gesetzt, sondern auf eine Entwicklung, die Zukunft, optimale Lebensbedingungen und Wohlergehen aller Beteiligten im Auge hat.

Dies sind die gesellschaftlichen Standardszenarien. Vor dem Hintergrund der Wirkungen neoliberaler Politikmuster möchte ich ein weiteres Szenario einfügen.

- **„Gier und Neid“** In diesem Leitbild geht es darum, anderen Menschen „etwas abzujagen“, den eigenen Vorteil ohne Gegenleistung zu erlangen. „Der Neid auf den anderen ist in den Führungszirkeln der Wirtschaft nicht weniger vertreten als auf Schulhöfen oder Spielplätzen²⁴.“

²³ Den Automotor laufen lassen bei Autos mit Katalysator. Der Problemdruck ist vermeintlich weg – an „die Technik“ weg delegiert.

²⁴ Frankfurter Rundschau online, 12.03.2005.

Unternehmerisches Beispiel ist der geplante Personalabbau bei der Deutschen Bank, damit die geplante Eigenkapitalrendite von 25% erreicht werden kann²⁵. Der Chefvolkswirt der Deutschen Bank bezeichnete in diesem Zusammenhang die Deutschen als „Heulsusen“²⁶. Niederlagen und Misserfolge werden individualisiert, gelten als selbstverschuldet oder der „natürlichen“ Disposition zu zurechnen. Arbeitslose sind selbst Schuld, dass sie keine Arbeit haben. Beispielsweise erwartet der Bundespräsident von den Menschen in Ostdeutschland sich damit abzufinden, dass es nun einmal ungleiche Lebensbedingungen in Deutschland gibt.²⁷ Die Dinge sind eben so, wie sie sind – und das war schon immer so. Daran wird sich auch nie etwas ändern. „Die Botschaft lautet: Gier“, fasst der St. Gallerer Wirtschaftsethiker Ulrich Thielemann zusammen²⁸ und GEIZ ist GEIL oder BILLIG will ICH sind die passenden Parolen dieser Kampagne.

**Personal-
abbau
und
Heulsusen-
Vorwurf**

**Parolen
der Gier**

Man kann gesellschaftliche Handlungsprozesse definieren als die Herstellung von Sinnbeziehungen zwischen Handlungen, „die Komplexität reduzieren durch Stabilisierung“²⁹. Gesellschaftliche Kohäsion, Zusammenhalt, als Handlungs- und Gestaltungsfeld ist von der neokonservativen Politik schlicht aufgegeben worden. Neoliberale Politik erklärt sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt nicht zuständig. Wie soll da Nachhaltigkeit wachsen? Neben der parteiübergreifenden Verbreitung neoliberaler Ideologie ist die Zersplitterung **sinnbildender Gesellschaftsprozesse** auf profilierte Teilsysteme ursächlich für gesellschaftliche Erosionsprozesse³⁰. Es fehlt heute an gesellschaftlicher **Integrationsleistung!** *„Die wichtigsten ... Reduktionsleistungen, die dem Verhalten in der Gesellschaft Struktur geben, werden heute nicht mehr als ... ethisches Gebot ... institutionalisiert.“*³¹ Diese, von Luhmann hier angesprochene „Reduktionsleistung“ ist eigentlich sinnstiftende Integrationsleistung!

**Neoliberale
Defizite**

²⁵ ARD-Tagesschau, 4.2.2005.

²⁶ Norbert Walter in: ARD-Tagesschau, 8.2.2005.

²⁷ Horst Köhler in einem Focus-Interview am 11.9.2004.

²⁸ ARD-Tagesschau, 4.2.2005.

²⁹ N. Luhmann, Moderne Systemtheorien als Form gesamtgesellschaftlicher Analyse, in: J. Habermas / N. Luhmann, Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie, Frankfurt/M., 1971, S.15.

³⁰ ebenda, S.16.

³¹ ebenda, S.17.

Komplexe Gesellschaften müssen zur Aufrechterhaltung funktionaler Differenzierung schärfer zwischen gesellschaftlicher Rolle und der sie ausfüllenden Person trennen als dies in vorindustriellen Gesellschaften notwendig war. Ihre Struktur- und Verhaltenserwartungen werden mehr durch definierte Rollenzuweisungen sichergestellt, als durch die sie ausfüllende Personen gewährleistet³².

**Rollen
und
Personen**

Diese Trennung zwischen gesellschaftlicher Rolle und ausfüllender Person entspricht zwar einer auf Effektivitätssteigerung gerichteten Gesellschaftsentwicklung, widerspricht aber dem, von der Brundtland-Kommission entwickelten, integrierten Politikkonzept des sustainable development³³. Und es steht einer integrierten und integrierten Sicht auf die Handlungen von Menschen in IHRER Gesellschaft diametral entgegen: „*Ich bin, was ich tue!*“ (Dorothee Sölle) wird zur zufälligen Ausnahme, die einem „*Ich tue ja nur, was von mir erwartet wird!*“ gegenüber steht.

**Verlust
an
Handlungs-
kompetenz**

Auch dadurch verlieren Menschen Halt und Orientierung, so wie Wolfgang Endler es in seinem Gedicht „Sein Name sei B.Liebig“ beschrieben hat:

Ob Tattoo oder Piercing,
ob Ohr ab oder Ohr-Ring
– jede Art von Montur
schriller Bart, top - Frisur
ist erlaubt, wenn's gefällt
irgendwem auf der Welt

...

Generell un-informiert?
Individuell uni-formiert?
Mach' nur, was du willst!
Hauptsache du erfüllst
die gewünschte Paß-Form
der DIN-ISO - Norm.

Komplexitätsreduktion – durchaus als Element gesellschaftlicher Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse – und SINNBildung – verstanden als Stärkung gesellschaftlicher Kohäsion durch Integrationsleistung – sind die systemischen Elemente eines Konzeptes von (Unternehmens-) Netzwerken für Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit verstehe ich als eine Option, gesellschaftlicher Entwicklung neue Dynamik und Produktivität zu verleihen.

³² ebenda, S.23.

³³ siehe unter „Nachhaltigkeit“ im Glossar.

Dieser Prozess lässt sich in ganz unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen (Produkt- und Dienstleistungsbereiche) regionalpolitisch für eine gebrauchswertorientierte politische Ökonomie nutzen. Die Frage ist allerdings, ob diese, dem Konzept von nachhaltiger Entwicklung zu Grunde liegenden Zielsetzungen, heute noch auf einer politischen Agenda stehen?

Die Doppelheit der Politik in einem Modell funktionaler Differenzierung

Politik ist in einem Modell netzwerkbasierter Entwicklungsperspektiven einer funktional differenzierten Gesellschaft eine doppelte Kategorie:³⁴

- einerseits ist **Politik** ein **Logikbereich** unter mehreren im Strukturmodell der funktional differenzierten Gesellschaft, mit der „Verrechnungseinheit“ Optimierung der Wiederwahlchancen.
- andererseits ist **Politik** das **Verhandlungs- und Entscheidungssystem** gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse und in diesem Sinne den anderen gesellschaftlichen Logiken übergeordnet. Das erfordert Fähigkeiten des kulturellen Übersetzens, der Allparteilichkeit und der konfliktfähigen Entscheidungsfindung. Aufgabe der Politik in diesem Sinne ist die Herstellung gesellschaftlicher Kohäsion.

Die daraus erwachsenden Widersprüche *müssen* jedoch nicht gelöst werden! Man kann sie auch aushalten, im gesellschaftlichen Dialog ausbalancieren. Man könnte sich auch entscheiden, nicht (auf-) lösen, sondern (ent-) scheiden: so meine ich etwas – und so nicht!

Dieses **Zusammendenken** (als dialogische **Integrationsleistung**) ist die Herausforderung, die überfällige gesellschaftliche Innovation, die durch nachhaltige Entwicklung gefördert werden kann.

Eine wirkungsvolle Nachhaltigkeitspolitik setzt geteilte Entscheidungsmacht voraus:

- ökonomische Entscheidungsmacht unterliegt sinngeliteten Begrenzungen, die anderen Teilbereichen der Gesellschaft (Logiken) entstammen.
- Betroffene zu Beteiligten machen, d.h. **Entscheidungsfähigkeit** zulassen. Dies setzt die Bereitschaft voraus, *Entscheidungsmacht* abzugeben. Ohne solche Entscheidungsmacht sind z.B. Lokale Agenda 21-Prozesse relativ wirkungslos.

³⁴ N. Luhmann, in: Moderne Systemtheorien als Form gesamtgesellschaftlicher Analyse, S.7; Luhmann bezeichnet dort in Anlehnung an Aristoteles Gesellschaft als das umfassende Sozialsystem, das aber gleichzeitig auch als eines unter anderen begriffen werden kann!

**Nachhaltigkeit
und
Machtteilung**

- Nachhaltigkeit bedeutet unter anderem **Rückholbarkeit** (d.h. Umkehrbarkeit) von Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen.
- In dieser „Rückholbarkeit“ wird die ethische **Verantwortung** der freien individuellen Handlung sichtbar. Ich entscheide die Richtung – aber damit übernehme ich auch die Verantwortung für die Rückholbarkeit!

Alternativ- szenarien

Wie lassen sich nun diese Eckpunkte im Kontext eines Modells regionaler Politik darstellen? Die Aufgabe von *Expertenkommissionen* besteht z.B. nicht darin, einer Meinung zu sein und DIE eine „richtige“ Lösung für ein Problem zu finden. Ihre Aufgabe besteht vielmehr darin, entscheidungsfähige und -reife Vorschläge an die Politik zu unterbreiten – und zwar zwei bis drei Alternativen. Politik betreiben hat etwas mit „Entscheidungen ohne Verantwortungsscheu und Entscheidungsangst treffen“ zu tun!

Trans- disziplinärer Ansatz

Transdisziplinarität wird in diesen Zusammenhang als Modell gesellschaftlicher Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse verstanden. Die Voraussetzung für tragfähige Entscheidungen besteht ja eben darin, Kontexte zu schaffen, Personen und Positionen zusammen zu bringen, die vordergründig unvermittelt erscheinen.

Nachhaltigkeit in Zeiten neoliberaler Globalisierung

Ökonomien nachhaltiger Technikentwicklung orientieren sich am Nutzwert der zu erstellenden Produkte und Dienstleistungen und an den vor Ort vorhandenen (Unternehmens-) Strukturen. Die Orientierung liegt – im Gegensatz zu konventioneller Wirtschaftsförderung – auf dem Bestand an Arbeitsvermögen und Wertschöpfungspotenzial; in diesem sind entscheidende Ressourcen für Innovationsprozesse zu finden. Großunternehmen treffen hingegen Standortentscheidungen entlang anderer Kriteriensysteme. Wie viel hat wohl der „Standortwettbewerb“ um die Ansiedlung der BMW und PORSCHE Werke *bundesweit* gekostet? Welche Zukunftsperspektiven haben solche Entscheidungen, wenn man weiß, dass ein neues Automobilwerk heute nach drei Jahren betriebswirtschaftlich abgeschrieben ist? Das dies kein ausschließliches Problem „alter“ Industrien ist, zeigt der gescheiterte Versuch Nordrhein-Westfalens sich als Medienstandort zu entwickeln: Der 1993 als Widerpart zu MTV gestartete Musiksender VIVA, das Vorzeigeprodukt der NRW-Standortförderung, wurde vom Konkurrenten MTV aufgekauft und droht

Beispiele herkömmlicher Ökonomie

nun nach Berlin abzuwandern. Dorthin, wo die Musikmesse Popkomm bereits abgewandert ist³⁵.

In einem globalen politisch-ökonomischen Maßstab stellen sich Standortentscheidungen noch ganz anders dar³⁶. Hierzu nur ein Beispiel: Noch im Sommer 2002 bezeichnete die Konzernleitung von General Motors die neue Produktionsstätte der Opel AG in Rüsselsheim „als das ‘modernste Werk der Welt in der Geburtsstadt Adam Opels’. Die ‘Leanfield’ genannte Anlage war ... mit der Produktion eines Nachfolgemodells des ‘Vectra’ mit 550 Mitarbeitern ... in Betrieb genommen worden. Zusammen ... waren in das Werk rund 1,5 Milliarden Mark investiert worden.“³⁷ Und „Klaus Franz, der heutige Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats ... erinnert ... gern daran, dass ‘Leanfield’ erst auf Druck der Belegschaft eingeführt wurde.“³⁸ Doch bereits einige Jahre zuvor, 1997 hatte die polnische Regierung 48 Kampfflugzeuge vom Typ F 16 beim Rüstungskonzern Lockheed-Martin bestellt. 2003 wurde dieser Kauf vertraglich fixiert. Die polnische Regierung zahlt den Kaufpreis von insgesamt 3,7 Mrd. US-Dollar mit finanzieller Unterstützung der US-Regierung. „Im Gegenzug verspricht Lockheed-Martin ein lukratives Koppelgeschäft. Durch vertraglich zugesicherte Investitionen sollen 6 Mrd. US-Dollar zurück nach Polen fließen.“³⁹ Im Rahmen dieser Vereinbarung realisiert General Motors (GM) einen Teil (Berichte sprechen von 800 Mio. US-Dollar) dieses Koppelgeschäftes. Im polnischen Gliwice werden zukünftig nicht mehr nur der Opel-ASTRA sondern auch Teile der Opel-ZAFIRA-Produktion angesiedelt sein. Noch vor nicht allzu langer Zeit wurde auch von Kommunal-, Landes- und Bundespolitikern „Leanfield“ in Rüsselsheim als ein gelungenes Beispiel für zukunftsorientierte Wirtschaftsförderung am Standort Deutschland gepriesen. Über Beispiele im Land Brandenburg, wie die „Chip-Fabrik“ in Frankfurt/Oder bzw. „Cargo-Lifter“ in Brand, soll hier gleich der Mantel des Schweigens gebreitet werden. Eine derartige Standortpolitik, die sich überwiegend an der (gescheiterten) Ansiedlung von Großunternehmen und multinationalen Konzerne orientiert, erinnert an den Versuch, in einem Sieb Wasser zu holen! Kein „Leanfield“ schützt vor einem Gliwice.

Leanfield und Kopplungs- geschäfte

³⁵ *Der Glamour sagt tschöchen*, taz, 16.2.2005, S.6.

³⁶ Einen Insiderbericht über die Aktivitäten globaler Ökonomie lieferte unlängst John Perkins mit seinem Buch *Bekenntnisse eines Wirtschaftsattentäters*, Riemann Verlag, 2005.

³⁷ Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.10.2004, S.3.

³⁸ Freitag 52, 17.12.2004.

³⁹ ARD Magazin MONITOR vom 22.07.2004.

Neue Investoren- typen

Solche Aktivitäten sind keineswegs nur das Ergebnis geheimer Absprachen zwischen (amerikanischer) Politik und Großkapital. Siemens Nixdorf, Duales System Deutschland (DSD) und Telenorma sind Beispiele für die „Restrukturierungsleistungen“ eines neuen Investorentyps. Kostensenkung, Entlassungen, Mehrarbeit bei gleichem oder geringerem Lohn, vermehrter Einsatz von Leiharbeitern sind die bevorzugten Methoden um die „Verwertungsleistung“ dieser „Raider“ (Plünderer) genannten Finanzinvestoren zu optimieren⁴⁰.

Eine Gegenstrategie zu einem solchen neo-liberalen und global agierenden Kapitalismus liegt, so Ulrich Beck, in einer sozialen Bewegung, „die auf der Figur des politischen Konsumenten beruht.“⁴¹ Kaufentscheidungen zu einer Abstimmung über Unternehmens- und Konzernpolitik zu machen, hat sich in den letzten Jahren schon mehrfach als wirkungsvoll erwiesen.

Gegen- strategien

Die ReUse-Strategie zu einer „Nicht-(Neu)-Kauf“ Entscheidung weiter zu entwickeln, sie zu einer Strategie für den Kauf bei regionalen Microunternehmen auszubauen, wendet diese Konsumentenperspektive zu einer Strategie regionaler Wirtschaftsentwicklung, die globale Zusammenhänge nicht „frontal“ angeht, sondern diese – auf der Basis von sustainable development – zu umgehen versucht.

Nicht- Investition als Drohung

Beck meint, dass die Entwicklung des modernen Kapitalismus eine Erweiterung der klassischen Macht- und Herrschaftsstrategien, wie sie von Max Weber beschrieben werden, darstellt: Zum Zwangsmittel multinationaler Unternehmen wird zunehmend die Nicht-Investition – nicht „der drohende Einmarsch, sondern der drohende Nicht-Einmarsch der Investoren oder ihr drohender Ausmarsch“⁴² ist es, der die Machtausweitung international agierender Konzerne ermöglicht.

In Zeiten der allgegenwärtigen „Wagenburg“-Szenarien mit ihren Abschottungsstrategien, z.B. gegen Flüchtlinge, sind multinationale Konzerne aber auch die einzigen, die immer und überall Zugang verlangen können – und ihn in der Regel auch erhalten. Eine Ökonomie nachhaltiger Technikentwicklung setzt das Prinzip der Wechselseitigkeit wieder auf die Tagesordnung und fordert Dialoge, Aushandlungsprozesse heraus!

⁴⁰ *Die Plünderer kommen*, Freitag 06, 11.2.2005, Werner Rügemer.

⁴¹ U. Beck, „Vorwärts durch Verzicht“, Süddeutsche Zeitung, 20.10.2004.

⁴² ebenda.

Eine ReUse-Strategie setzt einer solchen, oben am Beispiel des Opel-Standortes Rüsselsheim beschriebenen Entwicklung das Konzept des Ortes (der Region) und der Verantwortung (sozial, ökologisch und ökonomisch) entgegen. Die Eingebundenheit von ReUse-Computer in die ökonomischen, sozialen und politischen Rahmenbedingungen der Region bringt strukturelle Dimensionen zum Ausdruck, die in der Fachdiskussion Sozialkapital⁴³ genannt werden.

Sozialkapital

Die nationale Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesrepublik bietet dazu hervorragende Anknüpfungsmöglichkeiten. Die „Übersetzung“ der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie in die jeweilige Unternehmenspolitik wäre ein Beispiel für die o.g. „kulturelle Übersetzungsleistung“ und Voraussetzung für jede Form von Förderung z.B. Unternehmenssubvention.

Schon Mahatma Gandhi's Konzept des swadeshi⁴⁴ (wirtschaftliche Eigenständigkeit des Landes) setzte darauf, Produkte und Dienstleistungen zu nutzen, die im Kontext regionaler Ökonomie erzeugt bzw. aufgearbeitet wurden. Aus Gandhis Strategie der dörflichen Produktion heraus lässt sich also mit Hilfe von (Unternehmens-) Netzwerken für Nachhaltigkeit die regionale „Herstellerperspektive“ wieder zurückgewinnen.⁴⁵

**Gandhi's
swadeshi-
Konzept**

„Auch ganz unromantische Ingenieure konzipieren inzwischen den Umstieg von der Arbeits- auf Ressourcen-Produktivität, forschen am 'Remanufacturing' von PCs, Handys oder Waschmaschinen, um die Lebensdauer dieser Produkte auf das Doppelte oder Dreifache zu verlängern. Projekte wie das Netzwerk 'ReUse-Computer' setzen erfolgreich auf Kooperation statt Konkurrenz, auf Langlebigkeit statt Wegwerfmentalität, auf regionale statt globalisierte Kreisläufe und auf Orientierung am wirklichen Gebrauchswert. Junge Energie- und Verfahrenstechniker entwickeln dezentrale erneuerbare Energieversorgungssysteme für Menschen in Entwicklungsländern, die heute noch Kerosin verbrennen oder Bleibatterien nutzen. Sie werden finanziert über Mikro-Kredite, die unabhängig vom großen Finanzkapital vergeben werden. All diesen Projekten ist gemeinsam, dass sie mit der Technik gleichzeitig eine Ökonomie aufbauen, die eingebettet ist in die soziale Lebenswelt und die natürliche Mitwelt.“⁴⁶

**Umdenken
bei
Ingenieuren**

⁴³ **Sozialkapital** (siehe Glossar S.211).

⁴⁴ siehe Glossar „dörfliche Produktion“.

⁴⁵ M. K. Gandhi, Village Industries, Dörfliche Produktion, Eigenverlag Dancing Shiva, Wien, 2002.

⁴⁶ Wolfgang Neef, „Räder, neu erfunden“, Freitag 06, 11.02.2005.

Wir entscheiden über die Richtung

Wenn ich nun zum Schluss meiner Überlegungen komme, dann möchte ich die eingangs von mir angesprochene Sperrigkeit meiner Ausführungen wieder aufgreifen. Interessantes Modell, aber theoretisch abgehoben, mag der eine oder die andere von Ihnen nun denken. Daher scheint mir ein Verweis auf ein Beispiel absolut pragmatischer Politik sinnvoll und notwendig. Der integrierende und auf Nutzenstiftung gerichtete Wert, der aus einer pragmatisch konstruktiven Arbeit mit (wenn auch unvollständigen) Modellen funktional differenzierter Gesellschaft gezogen werden kann ist z.B. sehr plastisch an den Präsidentschaften von Franklin D. Roosevelt, John F. Kennedy und Lyndon B. Johnson nachvollziehbar.

Theoretisches Modell

Historische Beispiele

Franklin D. Roosevelt, der 32. Präsident der Vereinigten Staaten vertrat in seiner Politik einige Grundüberzeugungen, die aus meiner Sicht mit dem hier dargelegten Modell übereinstimmen. Roosevelts Verständnis von Gesellschaft⁴⁷ fasste er in dem Begriff der *community of interest*, der Interessensgemeinschaft zusammen. In seiner Vorstellung waren alle Mitglieder der Gesellschaft wechselseitig voneinander abhängig (*interdependent*). Die Politik war als Sachwalter der *community of interest verpflichtet*. Bestandteil dieses Politikmodells war bereits damals schon auch die Sicherung der Umwelt als Lebensgrundlage der Menschen und als den Menschen anvertraute, zu bewahrende Schöpfung. Aus diesem Verständnis von Gesellschaft als Interessensgemeinschaft folgte für ihn eine Politik der „Diagonale“, in der alle Gruppen ebenso berücksichtigt wie einbezogen werden sollten. Freiheit und Wohlfahrt aller Amerikaner waren in diesem Politikmodell Ausgangs- und Endpunkt des Regierungssystems. Konzeptionell sah er die Aufgabe der Politik in der Erarbeitung einer ökonomischen Menschenrechtserklärung, die allen Bürgerinnen und Bürgern das Recht auf Eigentum und ein anständiges Leben ohne Furcht und Hunger garantiert. Kern seines Politikverständnisses war der Dialog mit dem Volk, den er in seinen „Kaminplaudereien“ umsetzte. In Roosevelts Grundüberzeugung war die amerikanische Volkswirtschaft ein nahtloses Gewebe wechselseitiger Abhängigkeiten. Das ist nun wahrlich nichts anderes als die Vernetzungsbeziehungen funktionaler Teilbereiche, die in ihrem Zusammenwirken gesellschaftliche Reproduktion sichern.

Roosevelts Politik der Diagonale

⁴⁷ Zu den folgenden Ausführungen siehe z.B. D. Junker, Franklin D. Roosevelt: Macht und Vision, Göttingen, Zürich, Frankfurt/M.,1979, S.66-82.

Ich finde, dies ist ein ebenso einfach verständliches wie differenziertes Modell, das sich wohltuend unterscheidet von der heutigen neoliberalen Schlichtheit im Denken und Handeln, das auf vielen Gebieten – leider auch in der Nachhaltigkeitspolitik – allzu häufig anzutreffen ist.

Wenn wir über Nachhaltigkeit in einer Weise nachdenken, wie es der Brundtland-Bericht nahe legt, dann führt uns dies meines Erachtens unweigerlich zu einem Verständnis von Nachhaltigkeit als einem ethischen Prinzip im Sinne Maturanas. Der reflexive Dialog mit meinem Gegenüber ist in einem solchen Modell der Motor für die Entwicklung gesellschaftlichen Wohlergehens. Eine solche, den eigenen Nutzen im Erfolg des anderen im Blick behaltende integere Haltung zielt auf die *gemeinsame (Wieder-)Entwicklung* ethischer Normen, Regeln und Verabredungen und weniger auf – beispielsweise – die Einsparung von Kilowattstunden.

Dieses, auf gemeinsame Entwicklungsfähigkeit von Partnern in Netzwerken für Nachhaltigkeit gerichtete Verständnis erfordert allerdings mehr als die Übertragung von Unternehmensfunktionen auf überbetriebliche Kooperationen und das Einsetzen standardisierter Spielregeln; mehr als die Übertragung von Anleitungen aus Handbüchern.

Die Entfaltung regionalwirtschaftlicher Potenziale setzt ein sich „Auseinandersetzen“ über Ziele und deren Erfolgskriterien und ein sich „Zusammensetzen“ zur Realisierung dieser Zukunftsentwürfe voraus. Wenn es gelänge, eine solche Ökonomie nachhaltiger Technikentwicklung, wie ich sie hier versucht habe zu skizzieren, pragmatisch umzusetzen, dann wäre ein Schritt getan, der Martin Buber's Beschreibung "... die Individuation war nur die Voraussetzung für die Entfaltung des dialogischen Lebens"⁴⁸, auf gesellschaftlicher Ebene und mit Blick auf funktionale Differenzierung neue Bedeutung verleiht.

Brundtland-Bericht

Gesellschaftliches Wohlergehen

Regionale Entfaltung

⁴⁸ M. Buber, „Hoffnung für diese Stunde“, Ansprache beim Abschluss seiner amerikanischen Vorlesungen, New York, 1952, in: *Reden, die die Welt bewegen*, Stuttgart, ⁹1988, S.484.

Glossar

Dörfliche Produktion

„Ich hege keinen Zweifel daran, dass wir den nationalen Wohlstand heben, indem wir den Kleinstbetrieben helfen. Ich zweifle auch nicht, dass wahres Swadeshi darin besteht, die Heimarbeit zu bestärken und wiederzubeleben. Nur das allein kann den benachteiligten Millionen helfen. Sie könnten ihre Kreativität und ihren Einfallsreichtum umsetzen, zahllose arbeitslose Jugendliche würden eine Beschäftigung finden. All die Energie, die jetzt verloren geht, würde genützt werden. Die Idee hinter dem Aufbau einer Dorfproduktion ist die Selbstversorgung mit den Dingen des täglichen Bedarfs bzw. die Überlegung, wie man eventuell nicht so gut abgedeckte Bedürfnisse mit ein wenig Aufwand und Organisation auf profitable Weise von den Dorfbewohnern bereitstellen lassen könnte. Schätzt man den Gewinn ab, sollte man an die Dörfler denken, nicht an sich selbst. ... Die Dinge werden besser werden, wenn wir uns für den Erzeuger interessieren und uns darin engagieren, die Sachen besser zu machen.“

aus: Mohandas Karamchand Gandhi, **Village Industries**, Dörfliche Produktion, Eigenverlag Dancing Shiva, Wien, 2002, S.7.

Kontingenz

Begriff der Systemtheorie zur Bezeichnung der Offenheit einer Situation für den Handelnden. Werte, Normen, Institutionen und Regeln wirken kontingenzbeschränkend. In komplexen Situationen müssen Entscheidungen getroffen werden, die auf unvollständigen Informationen beruhen. In einer solchen Entscheidungssituation kann nicht von vornherein von einer richtigen oder falschen Entscheidung gesprochen werden.

Lernende Netzwerke

Lernprozesse sind Erzählprozesse, sind narrative Prozesse. Netzwerke als soziale Systeme lernen und entwickeln sich über den retrospektiven Vergleich ihrer Entwicklungsprozesse mit den ursprünglich angestrebten Zielen. Die Geschichte eines Netzwerkes erzählen können setzt voraus, dass dies lange genug existiert um retrospektiv wahrgenommen zu werden.

Nachhaltigkeit

Der Begriff „sustainable development“ wird im Deutschen meist mit „nachhaltiger Entwicklung“ übersetzt. Weitere Übersetzungen, die in der Literatur verwendet werden, sind u.a.

- dauerhaft umweltgerechte Entwicklung
- ökologisch-dauerhafte Entwicklung
- nachhaltig zukunftsverträgliche Entwicklung
- **zukunftsfähige Entwicklung.**

1983 beauftragte die UNO die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED) mit der Erstellung eines Perspektivberichts zu langfristig tragfähiger, umweltschonender Entwicklung im Weltmaßstab. Vorsitzende wurde die damalige Ministerpräsidentin von Norwegen,

Gro Harlem Brundtland. Die Kommission veröffentlichte 1987 ihren Bericht „Unsere gemeinsame Zukunft“. Dieser Bericht ist so bedeutend, weil hier erstmals das Leitbild einer „nachhaltigen Entwicklung“ entwickelt wurde. Die Kommission versteht darunter eine Entwicklung, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“ Zwei Schlüsselbegriffe sind dabei wichtig:

- der Begriff *Bedürfnisse*, insbesondere die Grundbedürfnisse der Ärmsten der Welt sollen Priorität haben
- der Gedanke von *Beschränkungen*, die der Stand der Technologie und der sozialen Organisation auf die Fähigkeit der Umwelt ausübt, gegenwärtige und zukünftige Bedürfnisse zu befriedigen.

Das vorgestellte Konzept einer nachhaltigen Entwicklung bildete die Grundlage einer integrativen globalen Politikstrategie. So wurden bisher getrennt betrachtete Problembereiche wie u.a. Umweltverschmutzung, globale Hochrüstung, Schuldenkrise, Bevölkerungsentwicklung und Wüstenausbreitung in einem Wirkungsgeflecht gesehen, das durch einzelne Maßnahmen nicht würde bearbeitet werden können. Weiter stellt die Kommission fest, dass die Weltwirtschaft zwar die Bedürfnisse und legitimen Wünsche der Menschen befriedigen müsse. Das Weltwirtschaftswachstum dürfe aber die ökologischen Grenzen der Erde nicht sprengen. Auch müssten die Menschen viele ihrer Tätigkeiten und Lebensweisen ändern, wenn die Welt nicht vor unannehmbare menschliche Leiden und Umweltschäden gestellt werden solle.

nach: *Lexikon der Nachhaltigkeit*, Aachener Stiftung Kathy Beith, 05.01.2005,

<http://www.nachhaltigkeit.aachener-stiftung.de/2000/Definitionen.htm> .

Narrative Prozesse sind Erzählprozesse, Lernprozesse. Soziale Systeme, wie z.B. Netzwerke, lernen und entwickeln sich über den retrospektiven Vergleich ihrer realen Entwicklungsprozesse mit den ursprünglich angestrebten Zielen. Dieser erzählerische Prozess repräsentiert die Voraussetzung für (individuelle wie systemische) Entwicklungsfähigkeit: Zirkularität.

Neoliberalismus

Bezeichnung für eine ökonomisch-politische Ideologie. Neoliberalismus bestreitet staatliche Regelungskompetenzen und -fähigkeiten zur Bearbeitung sozialer, ökologischer und politischer Aspekte der Gesellschaft. Neoliberalismus erklärt z.B. Wirtschaftskrisen als Resultat politischer Eingriffe. Mit einer eher politischen Konnotation wird von Neokonservatismus gesprochen. Im Unterschied zum traditionellen Liberalismus definiert Neoliberalismus Freiheiten von der ökonomischen Logik her, Freiheit ist die Freiheit ökonomischer Aktivität und dehnt diese auf die gesamte Gesellschaft aus.

Philosophische Anthropologie

„Hier, wo es um die Ganzheit geht, kann der Forscher sich nicht ... damit begnügen, den Menschen wie irgendeinen anderen Teil der Natur zu betrachten und davon abzusehen, dass er, der Forscher, selber

Mensch ist und sein Menschsein ... in einer Weise erfährt, wie er schlechthin keinen Teil der Natur zu erfahren imstande ist ...“(S.19)... „Die Ganzheit des Menschen erkennen kann er erst dann, wenn er seine Subjektivität nicht draußen lässt und nicht unberührter Betrachter bleibt. Sondern er muss in den Akt der Selbstbesinnung ... ganz eingehen, um der menschlichen Ganzheit inne werden zu können. Mit anderen Worten: er muss diesen Akt des Hineingehens in jene einzigartige Dimension als Lebensakt vollziehen, ... er muss sich also alledem aussetzen, was einem widerfahren kann, wenn man wirklich lebt.“

Aus: Martin Buber: Das Problem des Menschen, Heidelberg, 1961, S.20.

Reflexion

Die Fähigkeit von Menschen und sozialen Systemen, sich selbst zu thematisieren und sich selbst als geeignete Umwelt (attraktiver Partner) anderer Menschen bzw. sozialer Systeme zu denken, wird durch den Begriff Reflexion beschrieben. Reflexion setzt eine Vorstellung, ein inneres Modell oder eine innere Landkarte voraus, die als Bezugsrahmen für die eigenen Handlungen des jeweiligen Systems geeignet sind. Reflexion ist eine mögliche Form der Selbststeuerung in komplexen Situationen.

System

Schon in der Antike kannte man das Wort *systema*, abgeleitet aus dem zusammengesetzten griechischen Begriff *synhistamein* (*syn*: zusammen; *histamein*: stehen). Es ging also um das Zusammengestellte, Zusammengeordnete. Im Sinne von komplexen Systemen bezeichnet „System“ einen ganzheitlichen Zusammenhang von Teilen, deren Beziehungen untereinander intensiver und produktiver sind als ihre Beziehungen zu anderen Elementen. Diese Besonderheit der Beziehungen begründet eine Systemgrenze, die das System und die Umwelt des Systems trennt. Die Besonderheit psychischer und sozialer Systeme liegt darin, dass ihre Grenzen nicht (allein) physikalisch-räumlich bestimmt sind, sondern symbolisch-sinnhaft. Zirkulär könnte man formulieren, dass der Sinn sozialer Systeme in der Begrenzung von Sinn besteht. Beispiel: Ein Stahlwerk stellt in diesem Sinne ein soziales System dar, z.B. mit den Elementen Gießerei, Schmiede, Ringwalzwerk, Mechanische Werkstatt und einem Elektrostahlwerk, den Abteilungen Finanzen, Personalwirtschaft, Einkauf, Vertrieb usw. sowie ihren jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Geschäftsführung, der zweiten Führungsebene und dem Betriebsrat. Jedes dieser Elemente kann sowohl als Teilsystem eines übergreifenden Systems (Stahlwerk), als auch als übergeordnetes System für wiederum seine Teilsysteme betrachtet werden. Entsprechend verändert sich das, was als relevante Umwelt in Betracht kommt.

Systemisches Denken

Systemisches Denken hat seinen Ursprung in Wissenschaften wie der Psychologie, Biologie und der Soziologie. Im Bereich der Organisationsentwicklung hat es z.B. mit dem Buch „Die fünfte Disziplin“ von Peter Senge an Bedeutung gewonnen.

Grundlegend für Systemisches Denken ist es, neben der Unterscheidung der Umwelt in Teile von Ganzen und Ganze (Systeme) aus Teilen, die Beziehungen der Systeme und der Teile zueinander zu beleuchten. Das Verhalten von Systemen wird aufgrund von Wechselwirkungen bestimmt, die vernetzte Kreisläufe bilden. Das Denken in einfachen Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen wird durch das Denken in Kreisläufen ersetzt.

Transdisziplinarität basiert auf interdisziplinärer, d.h. fachübergreifender arbeitsteiliger Forschungs Kooperation zur Bearbeitung gemeinsamer Problemstellungen mit Hilfe fachfremder Anregungen (Ideen, Konzepte, Methoden) und Unterstützungsleistungen. Transdisziplinarität liegt vor, wenn die Definition der lebensweltlichen Problemstellung nicht allein aus dem Wissenschaftssystem heraus, sondern unter Berücksichtigung anderer gesellschaftlicher Logiken erfolgt sowie gesellschaftliche Akteure als Teilnehmer im Forschungsprozess, bei der Ergebnisbewertung und -umsetzung beteiligt sind.

(nach „Umweltpsychologie in der inter-/transdisziplinären Umweltforschung“ - Einführung von Dirk Scheffler in: *Umweltpsychologie*, 7.Jg., Heft 2, 2003)

Umwelt

Relevante Umwelt bezeichnet das, was nicht zu einem bestimmten System (z.B. einem Stahlwerk in der Sanierungsphase) gehört, aber für dieses System von Bedeutung ist. Zur Umwelt des Systems Stahlwerk zählen/zählten z.B. die Treuhandanstalt, die Holding, der Aufsichtsrat, die Gewerkschaft und last but not least der „Markt“ und die darin agierenden Konkurrenten des Stahlwerks aber auch die Region in der das Stahlwerk liegt und die Kommunalpolitik der Stadt. Die einzelnen „Elemente“ des Stahlwerks (siehe System) agierten/agieren jeweils nun in einer Art und Weise, die – aus ihrer Sicht – dem Ziel der Erhaltung des Unternehmens und damit indirekt dem Selbsterhalt dienlich sein sollten. Allerdings aus unterschiedlichen Perspektiven/Logiken: Die Betriebsräte (und die Gewerkschaft) aus ihrer (Teil-) Logik heraus, die (ostdeutschen „Stahlwerker“) Führungskräfte und die (West) Geschäftsführung wiederum aus einer ihnen eigenen (Teil-)Logik.

Welche Umwelt in einem Netzwerkprojekt von Bedeutung ist, hängt vom Einzelfall ab (Projektrahmen). Deshalb ist es wesentlich für eine bestimmte (Entwicklungs-) Aufgabe, die Systemreferenz zu bestimmen, d. h., deutlich zu machen (in erster Linie sich selbst als Projektleiter/Netzwerkentwickler), welche Systemebene gerade gemeint ist (bezogen auf das o.g. Beispiel: Ebene Geschäftsführung – Betriebsrat, Ebene Management, Ebene Bereichsleiter – Facharbeiter usw.) und in bezug auf welche Umwelten die Aufgabe thematisiert wird.